

sehr geschickt auszunutzen. Auf einem steil zum Fierthale abfallenden Felsenplateau fuhren sie gegen 10 Uhr unerwartet eine Batterie auf. Die Position war fast uneinnehmbar, auf dem linken Flügel derselben flachte sich das Terrain ab.

Die Geschütze von dem Plateau sandten ihr verheerendes Feuer in die Reihen der Preußen, welchen nichts anderes übrig blieb, als dicht an die Felswände heranzurücken. Die Infanterie der Division Franzetti erkamm nun im Sturmschritt die Felswände, drang in das Gebirge ein und vertrieb endlich nach schweren Verlusten die Oesterreicher aus ihrer vortheilhaften Stellung.

Gleichzeitig ließ der Prinz Friedrich Karl die österreichische Armee in der Flanke bedrohen. Mehrere Divisionen hatten die Iser theils durchwatet, theils auf Pontonbrücken überschritten, deshalb retirirten die Oesterreicher und die Preußen konnten nun bis Münchengrätz vordringen.

Der Verlust der Oesterreicher wird auf 400 Tode und Verwundete geschätzt, und sollen dieselben außerdem 1600 Gefangene verloren haben. Die Preußen sollen an Todten, Verwundeten und Vermissten nur 150 Mann eingebüßt haben.

In Münchengrätz, einer Stadt von vielleicht 4000 Einwohnern, fanden die Preußen nicht 50 Personen vor. Noch während dieselben in die Stadt einrückten, flohen Familien mit aller Habe.

Die Bewohner hatten überall die Brunnen verschüttet und verdorben, und traten leider auch hier Bosheiten und Bestialitäten zu Tage, wie solche sich in der sanatisirten Bevölkerung des Böhmerlandes leider so vielfach kundgegeben haben.

Durch diese nicht weg zu streitenden Siege war es den beiden Armeen gelungen, nun gemeinsam sich vorzubewegen.

Es fanden noch mehrere größere und kleinere Gefechte statt, so bei Jarowitz, bei Königshof, Sitschin, doch gehen wir jetzt zur Hauptschlacht über, für welche uns Berichte vorliegen. Es ist die Schlacht bei Sadowa oder Königgrätz.

Am Montag, 2. Juli, machte Prinz Friedrich Karl mit der ersten Armee zu Kamnitz Halt, sowohl um dem Kronprinzen Zeit zu lassen, nach Miletin aufzurücken, einer Stadt, welche eine Meile östlich von Kamnitz liegt, als auch, um Nachrichten über die Bewegung der Oesterreicher einzuziehen. Denselben Nachmittag sandte er zwei Offiziere aus, um über Horzig hinaus zu recognosciren. Beide stießen auf Oesterreicher und mußten sechten und scharf reiten, um ihre Nachrichten sicher heimzubringen. Major v. Ungar, welcher, von einigen

Dragonern escortirt, sich gegen Königgrätz gewandt hatte, stieß, noch ehe er den kleinen Fluß Bistritz erreichte, über welchen die Straße von Horzig nach Königgrätz, etwa mittewegs zwischen beiden Städten, läuft, auf eine starke Abtheilung österreichischer Cavallerie und Jäger. Ein Zug Reiter machte sogleich einen Anfall auf ihn, um ihn zu fangen, und er und seine Dragoner mußten um ihr Leben reiten. Die Oesterreicher verfolgten sie und die bestreiteten holten die Preußen ein, doch nicht in hinreichender Zahl; um sie aufzuhalten, und nach einem laufenden Geplänkel, in welchem v. Ungar einen Lanzenstoß in die Seite erhielt, der seine Kleider zerriß, ohne ihn weiter zu verletzen, kam diese Recognoscirungs-Patrouille glücklich zu den Vorposten ihrer Armee. Mehr zur Rechten fand der andere recognoscirende Offizier die Oesterreicher ebenfalls in bedeutender Stärke u. mußte sich eiligst zurückziehen. Auf die Ausfagen dieser Offiziere und andere Rapportie hin beschloß Prinz Friedrich Karl, anzugreifen, und gab gegen Abend Befehl zum unverzüglichen Vorgehen seiner Armee über Horzig hinaus; ebenso sandte er den Lieutenant v. Normann mit einem Briefe an den Kronprinzen, der ihn ersuchte, am nächsten Morgen von Miletin vorwärts zu bringen und die Oesterreicher in der rechten Flanke anzugreifen, während er sie in der Fronte angriffe. Es war zu befürchten, daß die österreichischen Cavallerie-Patrouillen, welche umherschwärzten, den Adjutanten aufhalten und den Brief abfassen würden; aber v. Normann vermied sie glücklich, kam um 1 Uhr Morgens im Hauptquartier des Kronprinzen an und um 4 Uhr wieder zu Prinz Friedrich Karl zurück, um demselben das Versprechen von der Mitwirkung der zweiten Armee zu überbringen. Wäre dieser Adjutant auf seinem Wege nach Miletin gefangen oder getödtet worden, so wäre dieß wahrscheinlich für den Ausgang des ganzen Feldzuges von großer Bedeutung gewesen, denn auf jenem Briefe beruhte zum großen Theile der Ausfall der Schlacht.

Lange vor Mitternacht waren die Truppen alle in Bewegung und der Stab verließ um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Kamnitz. Der Mond schien zu Zeiten hell, war aber häufig hinter Wolken verdeckt, und dann konnte man deutlich die erlöschenden Bivoualfeuer erkennen, an welchen die Truppen längs der Straße gelegen hatten. Diese Feuer sahen wie große Irlichter aus, wenn ihre Flammen im Winde flackerten, und erstreckten sich über manche Meile; denn es waren nicht weniger als 150,000 Mann bei der ersten Armee allein und die Bivouals einer so großen Truppe erstreckten sich über ein weites